

Heftschwerpunkt = Dossiers thématiques

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **16 (2009)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heftschwerpunkte Dossiers thématiques

traverse 2/2009

Die Vereinigten Staaten und die Schweiz während des Kalten Kriegs

Die Auseinandersetzungen der 1990er-Jahre um die sogenannten nachrichtenslosen Vermögen warfen ein scharfes Licht auf die Beziehungen zwischen den beiden Staaten während und unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg und erneuerten das Interesse an deren Erforschung. Die nachfolgenden Jahrzehnte blieben hingegen weitgehend unbeleuchtet durch die schweizerische Geschichtswissenschaft. Dabei verdienen die Beziehungen der beiden «Schwesterrepubliken» während des Kalten Kriegs auf den verschiedensten Ebenen ein näheres Studium. An zentraler Stelle geht es um die Ergründung der Position, welche die Schweiz während der Ost-West-Konfrontation einnahm. Seit der Hotz-Linder-Vereinbarung von 1951 verpflichteten sich die schweizerischen Autoritäten, kein strategisches Material mehr in die Oststaaten zu exportieren, wodurch sie ihren uneingeschränkten Zugang zu den amerikanischen Märkten bewahrten. Die Vereinigten Staaten und die Schweiz sind in der Tat kommerzielle und finanzielle Partner erster Rangordnung. Auf der Ebene des kulturellen Austauschs schliesslich waren die Beziehungen der Schweiz zu den USA von einer tiefen Ambivalenz geprägt. Bei aller Bewunderung für die ökonomische und militärische Potenz der USA stiess die amerikanische Massenkultur bei konservativen eidgenössischen Eliten auf grosse Vorbehalte. Hingegen griff die schweizerische Jugend- und Protestkultur zahlreiche Impulse aus den USA auf.

Das Heft wird sich auf die diplomatischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Beziehungen der beiden Länder konzentrieren. Ein Beitrag wird die Entwicklung der schweizerischen Neutralitätspolitik im Umfeld der Schlussakte von Helsinki (1975) darstellen. Ferner wird die Haltung schweizerischer Autoritäten gegenüber dem Konflikt in Vietnam sowie dem Castro-Regime in Kuba thematisiert. Die Problematik der schweizerischen Uranversorgung

für die Zwecke der Atompolitik des Bundes sowie die Auseinandersetzungen zwischen Bern und Washington bezüglich der Politik gegenüber Südafrika werden ebenfalls in dieser Nummer aufgegriffen.

traverse 3/2009

Gesteuerte Gesellschaft.

Logistik, Automatisierung und Computer in der Nachkriegszeit

Worin bestehen die genuinen Leistungen von Logistik und Automatisierung seit 1945? Die Antwort ist zunächst einfach: Durch Logistik werden Produktion und Konsum miteinander verbunden, *supply chains* ketten Produzenten und Konsumenten aneinander und stellen sie an die entgegen gesetzten Enden eines Warenflusses. Logistische Distributionssysteme, die sich durch eine hohe Kontrollierbarkeit und Kalkulierbarkeit von Materialflüssen auszeichnen, wurden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zunehmend informationstechnisch gesteuert. Logistische Systeme sind dadurch um Grössenordnungen komplexer geworden. Und sie trugen massgeblich zur fortgesetzten Rationalisierung und Automatisierung von Produktion und Alltag bei. Das gilt insbesondere für den Bereich des Warenflusses von der Produktion zum Lager und schliesslich zum Verkauf, im Bereich des Transports von Gütern und Menschen wie auch im Bereich Post- und Geldtransfer oder Büroadministration. Es gilt aber auch für die Logistik der Kriegsführung, die Modelle zur Mitarbeiterführung und zum Projektmanagement im zivilen Bereich beeinflusste.

Über verschiedene Falldarstellungen hinaus wirft ein solches Thema auch weitere Fragen auf. Zum Beispiel: Welche theoriegeschichtlichen Folgen hatte die Behandlung von Logistiktheorien und Operations Research in Betriebswissenschaft und Soziologie? Inwiefern wird Feedback nicht nur für kybernetische Kommunikationsmodelle, sondern auch für Warenflüsse und für die Steuerung des Verkehrs zum grossen Zauberwort?

Inhalt

Monika Dommann, 1200 × 800 mm. Ein Standard für den Materialfluss
(1945 ff.)

Katja Girschik, Ein Grossverteiler an der Verkaufsfrent: Logistik als Kern-
aufgabe der Migros (1960er- und 70er-Jahre)

Hunter Heyck, Choice and Contro. Herbert Simon's Bureaucratic
World View

Stefan Kaufmann, Spieltheorie und Rational Choice. Die theoriegeschicht-
lichen Folgen des Vietnamkriegs (1960er- und 70er-Jahre)

Daniela Zetti, Verkehrswachstum und Krise. Kleine Fallgeschichte eines
Grossprojektes zur Automation der schweizerischen Post
(1950er- bis 70er-Jahre)

Frédéric Joye, Recherche opérationnelle et prospective dans la politique
de la science en Suisse (1945–1970)

Gisela Hürlimann, «Von Haus aus zur Automation geboren.» Kybernetik-
diskurs und Automatisierungsprojekte der internationalen Eisenbahnen
in den 1960er- und 70er-Jahren

Fotobeitrag von David Gugerli